

**EVANGELISCHER OBERKIRCHENRAT**

**70012 STUTTGART, 2013-08-08**

**POSTFACH 10 13 42**

Telefon 0711 2149-0

Sachbearbeiter - Durchwahl

KR Dr. Zeeb - 523

E-Mail: [frank.zeeb@elk-wue.de](mailto:frank.zeeb@elk-wue.de)

AZ 81.038-1 Nr. 48/1.1

An die  
Evang. Pfarrämter,  
die gewählten Vorsitzenden der Kirchengemeinderäte  
und der Kirchenbezirkssynoden,  
Kirchenpflegen  
über die Evang. Dekanatämter – Dekane und Dekaninnen  
sowie Schuldekane und Schuldekaninnen –  
Landeskirchlichen Dienststellen  
Kirchlichen Verwaltungsstellen  
und Großen Kirchenpflegen

---

An die Mitglieder der Württ. Evang. Landessynode

**Diskussionspapier „Evangelisch in Württemberg“**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Schwestern und Brüder,

eine Vielzahl von Herausforderungen kommt auf die Evangelische Landeskirche in Württemberg zu. Nicht alle können wir beeinflussen, wie z.B. den demographischen Wandel. An anderen haben wir Anteil. Auch als Kirche, als Gemeinden und als individuelle Christen stehen wir ja inmitten der Herausforderungen unserer gegenwärtigen Welt. Wir sind auch als Christen Bürgerinnen und Bürger, haben Teil an der Gesellschaft und ihren Entwicklungen, gestalten unser Gemeinwesen mit – allerdings mit der Perspektive der Hoffnung auf unseren Gott, der uns entgegenkommt.

Von diesen und anderen Fragen bewegt, hat die 14. Evangelische Landessynode am 6. Juli 2012 in Balingen das Tagesgeschäft unterbrochen durch einen Schwerpunkttag „Evangelisch in Württemberg“. Was bedeutet das eigentlich: „evangelisch sein“? Und was bedeutet es ganz besonders in Württemberg? Bei der Vorbereitung durch einen Sonderausschuss der Synode in Zusammenarbeit mit dem Oberkirchenrat wurde schnell klar, dass es keine einfachen, abschließenden Antworten geben kann, sondern dass es – im Sinne der *ecclesia semper reformanda* – einen Prozess braucht, in dem verschiedene Stimmen laut werden, in dem Antwortversuche nebeneinander stehen dürfen. Deshalb war dem Ausschuss wichtig, dass nicht eine Resolution am Ende des Schwerpunkttages steht, sondern ein solcher Prozess in Gang gesetzt wird, der eine möglichst breite Beteiligung von Gemeinden und Kirchenbezirken, von Werken und Einrichtungen ermöglicht, um viele Menschen zu Wort kommen zu lassen.

Umgekehrt sollten nicht neue Projekte und neue Prozesse in die Wege geleitet werden, da die Vielzahl nicht zur Partizipation und Identifikation einlädt, sondern eher abschreckend wirken könnte. Daher wurde beschlossen, die Weiterarbeit an „Evangelisch in Württemberg“ als ein Element zu gestalten, mit dem unsere Landeskirche sich auf den Weg macht, einen Weg in die Zukunft, einen Weg, dessen nächste Meilensteine der Kirchentag 2015 und das Reformationsjubiläum 2017 sein werden.

Dazu hat im Rahmen des Berichts zu Antrag 36/12 der Oberkirchenrat in der Frühjahrssynode 2013 ausgeführt: *„Es ist das gemeinsame Interesse von Synode und Oberkirchenrat, die Prozesse und Synodalanträge zu bündeln. Dies geschieht im Rahmen der Strategischen Planung sowie der Vision Kirche 2030 und der zwischen Synode und Oberkirchenrat angesprochenen strategischen Ziele für die kommenden Jahre. Evangelisch in Württemberg, Kirchentag 2015 und weitere Vorhaben werden in einer Gesamtkonzeption „Reformationsjahr-fünft“ gebündelt und miteinander gestaltet. Die Ausgestaltung, die Inhalte und der Geist des Prozesses werden von den Impulsen „Vergewisserung“, „Identifikation“ und „Partizipation“ bestimmt und sind bezogen auf die strategischen Ziele.“*

Vorgelegt wurde daher ein Perspektivpapier, das wir Ihnen hiermit in die Hand geben möchten. Ausgehend von den offenkundigen Herausforderungen und den reformatorischen Solutio-Formulierungen wurden 10 Perspektiven für unsere Landeskirche formuliert, die einen Weg gehen: Sie beginnen von innen, mit der formalen Struktur von Kirche (Perspektive 1+2), fragen dann nach den Kernaufgaben der Kirche (Perspektiven 3-7) und stellen die Landeskirche sodann in die größeren Bezüge der EKD und der weltweiten Kirche (Perspektiven 8+9), bevor zum Schluss der große Zusammenhang von Schöpfung und Erfüllung in den Blick genommen wird (Perspektive 10).

Das kleine Heft, das wir Ihnen übersenden, mag nicht in Aktenschränken und Registraturen wohnen. Es möchte gelesen und diskutiert werden. Wir bitten Sie daher, in Ihren jeweiligen Kontexten an diesem Heft und mit ihm zu arbeiten. Wo sehen Sie die Zukunft der Kirche? Welche Perspektiven erscheinen Ihnen am wichtigsten? Wo würden Sie widersprechen? Wie kann das Gesagte bei Ihnen konkret werden? Die Antworten auf solche und andere Fragen interessieren uns. Sie bringen den Prozess weiter. Wir sind Ihnen daher für Rückmeldungen dankbar. Im Lauf der nächsten Monate und Jahre wollen wir Ihnen in loser Folge auch Arbeitshilfen für den Umgang mit dem Heft anbieten. Angedacht ist auch, nach der Kirchenwahl Tagungen für die neugewählten Leitungsgremien anzubieten, bei denen Sie sich unter Begleitung von Moderatoren in die Entwicklung eines Zukunftsbildes von Kirche einbringen können.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und spannende Begegnungen mit dem Heft. Gott, der unser Tun segnet, schenke uns viel Gelassenheit und Kreativität, wenn wir unter seinem Geleit frohen Mutes und aufrechten Blicks die Zukunft angehen.

I h r

Prof. Dr. Ulrich Heckel  
Oberkirchenrat

**Anlage**

**Sie finden die Rundschreiben auch im Internet unter:**

<http://rundschreiben.elk-wue.de>